



## Frei und los

*<sup>12</sup>Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. <sup>13</sup>Ich schreibe euch Vätern; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. <sup>14</sup>Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr habt den Vater erkannt. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.*

1. Johannes 2,12-14

### I. Ein unangenehmes Thema

Liebe Gemeinde,

von Sünde und Schuld reden wir nicht gerne. Das ist unangenehm und peinlich. Aber Johannes spricht das Thema direkt an: „*Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.*“ Denn er weiß, wie wir Menschen sind, wie schwierig unser Miteinander ist. Es gibt Momente, da werden wir mit unseren Schwächen konfrontiert, da können wir unsere Fehltritte nicht verbergen.

Zum Beispiel auf Beerdigungen. Wenn die Familie für die Beerdigung zusammenkommt, dann wissen alle ganz genau, was damals passiert ist, wer was gesagt hat und warum heute die eine Seite der Familie nicht mehr mit der anderen spricht. Ein falsches Wort, dann kochen die ganzen alten Verletzungen und Streitigkeiten wieder hoch.

Auf so eine Beerdigung möchte ich euch nun mitnehmen.

### II. Fehler der Vergangenheit

Mit mulmigem Gefühl betritt Peter den Friedhof. Nach seinem Vater muss er nun auch seine Mutter Elfriede zu Grabe tragen. Aber das ist gar nicht so sehr, was ihm Sorge macht. Von seiner Mutter hat er sich in Ruhe verabschiedet. Sie hatte einen festen Glauben und wusste, wohin sie geht. Das flauere Gefühl in seinem Bauch hat mit den anderen Menschen zu tun, denen er auf dem Friedhof begegnen wird. Seine Exfrau Katrin geht

er – so gut wie möglich – aus dem Weg. Nach all den Jahren fällt es ihnen immer noch schwer, gemeinsam in einem Raum zu sein. Seine neue Partnerin ist darum zuhause geblieben, auch wenn sie gerne von Elfriede Abschied genommen hätte. Peter möchte heute unnötigen Streit vermeiden.

Noch schwieriger ist es mit seinem Sohn Ben. Nach der Scheidung hat er sich eindeutig auf die Seite seiner Mutter geschlagen. Ein paar Male hat Peter versucht, mit seinem Sohn zu reden. Am Ende hat Ben ihn immer angeschrieben: „Wie konntest du uns das nur antun? Du hast uns im Stich gelassen!“ Vieles von dem, was damals passiert ist, tut Peter heute wirklich leid. Er hatte sich das anders vorgestellt, als er mit seiner Frau vor dem Traualtar stand. Aber auch nicht alles war seine Schuld. Jede Medaille hat zwei Seiten. Trotzdem geht ihm ein Stich durchs Herz, wenn er an seine beiden Enkelkinder denkt, die er kaum kennt. Die Scheidung war wirklich hart für Ben. Das hätte er ihm gerne erspart. Peter hofft nur, dass heute alles ohne Eklat über die Bühne geht.

Manchmal treffen wir im Leben Entscheidungen, die unsere Mitmenschen verletzen. Und auch wenn wir es später bereuen, können wir die Entscheidungen nicht rückgängig machen. Und darum schreibt Johannes seinen Brief: *„Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch Vätern; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist.“* Johannes möchte uns darum erinnern, dass unsere Fehler und Fehlritte nicht alles sind. Denn: *„wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. Und er selbst ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“* (1. Johannes 2,1).

### III. Wut von früher

Die beiden Jungs zetern und motzen auf der Rückbank, als Ben endlich auf den Friedhofparkplatz fährt. Am liebsten würde er wieder umdrehen. Seine Frau Jenny steigt wortlos aus und schnallt die Kinder ab. Sie weiß, wie anstrengend der Tag heute für ihn ist.

Wann hat er das letzte Mal seinen Vater gesehen? Wahrscheinlich war es auf Oma Elfriedes 80. Geburtstag. Der Tag hatte kein gutes Ende genommen. Wutentbrannt war er aus dem Haus gestürmt, nachdem er seinem Vater die Meinung gesagt hatte. Es tat ihm nur Leid für seine Oma. Auch wenn sie nie direkt etwas gesagt hat, hat er gespürt, dass sie es gerne gesehen hätte, dass er und sein Vater sich wieder vertragen. Das hat er bei seiner Oma immer bewundert. Sie hatte eine liebevolle Art. Sie lebte fröhlich ihren Glauben, ohne ihn anderen aufzudrängen. Ben erinnert sich gerne daran, wie geborgen er sich als Kind gefühlt hat, wenn seine Oma mit ihm vorm Schlafengehen gebetet hat.

Tatsächlich hat Ben sich gefragt, ob er vielleicht doch seinem Vater noch mal eine Chance geben soll. Seitdem er selber zwei Kinder hat, sieht er manches anders. Gerade nach

der Geburt des ersten Kindes hatten er und Jenny Momente, wo ihre Ehe auf der Kippe stand. Aber immer wenn er kurz davor ist, seinen Vater anzurufen, kommt in ihm die Wut hoch. Die Wut, dass sein Vater ihn damals im Stich gelassen hat.

Und darum schreibt Johannes seinen Brief: *„Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden.“* Denn Johannes weiß, wie sehr uns die Fehler von anderen Verletzen können. Er weiß aber auch, dass wir selber nicht ohne Schuld sind. *„Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt“* (1. Johannes 1,8).

### III. Ein altes Geheimnis

An diesem Tag werden viele liebe Sachen über Elfriede gesagt. Wie fröhlich sie war, wie liebevoll sie sich um ihre Enkel gekümmert hat, wie gerne sie Kuchen für die Kirchengemeinde gebacken hat. Aber eine Sache erwähnt der Pastor nicht. All die Jahre hat Elfriede ein Geheimnis mit sich herumgetragen. Sie hat nie mit jemandem darüber gesprochen, auch mit ihrem Mann nicht. Aber all die Jahre hat dieses Geheimnis sie begleitet.

Elfriede hatte schon mal ein Kind. Lange bevor sie ihren Mann kennenlernte. Sie bemerkte es erst, als sie plötzlich immer mehr zunahm. Da stieg die Angst in ihr auf wie tausend Messerstiche. Was würde ihr Vater sagen, die Nachbarn, der Pastor? Sie wartete, so lange es ging. Doch als der Bauch sich kaum noch verbergen ließ, fuhr sie in die Stadt. Als sie nach ein paar Tagen wieder zurückkam, nahm sie nicht weiter zu. Es war, als wäre nichts gewesen.

Doch als sie ihren Mann kennengelernt hatte und schwanger wurde, kam alles wieder zurück. Manchmal, wenn sie ihren kleinen Peter spielen sah, wurde sie ganz traurig. Dann überlegte sie und rechnete, wie alt das erste Kind jetzt wäre. Später fragte sie sich manchmal, ob der Streit in ihrer Familie vielleicht die Strafe für ihr Geheimnis war. Aber nie sprach sie darüber mit jemandem. All die Jahre trug sie ihr Geheimnis mit sich herum.

Doch in den letzten Wochen vor ihrem Tod wurde sie ganz unruhig. Sie konnte ihr Geheimnis nicht mit ins Grab nehmen. Mit zitternden Händen wählte sie die Nummer des Pastors. Als der Pastor zu Besuch kam, redeten sie lange über das Wetter. Aber schließlich erzählte Elfriede, was ihr auf der Seele lag. Danach schaute der Pastor sie an – bestimmt, aber freundlich: *„Elfriede, ich sage dir, dass deine Sünden um Jesus Namen willen vergeben sind. Als du getauft wurde, da hat Jesus seinen Namen auf dich gelegt. Du gehörst zu ihm. Seine Gnade beschützt dich. Du bist sein geliebtes Kind. Im Vertrauen auf Jesus Verheißung und in seinem Auftrag spreche ich dich frei, ledig und los: Dir*

*sind deine Sünden vergeben. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*“ Als der Pastor gegangen war, atmete Elfriede erleichtert auf. Nun hatte sie Frieden.

#### IV. Begegnung am Grab

Auf dem Friedhof hat sich eine lange Reihe von Menschen gebildet. Nacheinander treten sie an das Grab. Peter wischt sich die Tränen aus den Augen, als er sich von seiner Mutter verabschiedet. Ben geht gemeinsam mit seiner Frau und den Kindern. Die Jungs werfen jeder eine Blume ins Grab ihrer Uroma. Auf dem Weg vom Grab weg begegnen Vater und Sohn sich. „Mein Beileid, Ben. Ich weiß, wie wichtig sie für dich war“, sagt Peter. „Danke“, sagt Ben und geht weiter. Dann dreht Ben sich nochmal um: „Papa, es ist schön, dich heute zu sehen.“

*Johannes schreibt: „Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. [...] Ich habe euch Vätern [und Müttern] geschrieben; denn ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern [und Frauen] geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden.“*

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)